

- GERVAIS, P. (1854): Histoire naturelle des mammifères. Primates, cheiroptères, insectivores et rongeurs. Paris: L. Curmer.
- GAISLER, J.; KOWALSKI, K. (1986): Results of the netting of bats in Algeria (Mammalia: Chiroptera). Vest. čs. Spolec. zool. 50, 161–173.
- HARRISON, D. L.; BATES, P. J. H. (1984): Mammals of Saudi Arabia. On the occurrence of the European free-tailed bat, *Tadarida teniotis* Rafinesque, 1814 [sic!] (Chiroptera: Molossidae) in Saudi Arabia with a zoogeographical review of the molossids of the Kingdom. Fauna of Saudi Arabia 6, 551–556.
- HILL, J. E. (1964): Notes on a collection of bats from Figuig, Morocco. Mammalia 28, 83–87.
- HURKA, K. (1984): Notes on the taxonomy and distribution of Ischnopsyllidae (Siphonaptera), with description of a new species from Vietnam. Acta ent. bohemoslov. 81, 204–211.
- KOCK, D.; NADER, I. A. (1984): *Tadarida teniotis* (Rafinesque, 1814) in the W-Palaeartic and a lectotype for *Dysopes rupelii* Temminck, 1826 (Chiroptera: Molossidae). Z. Säugetierkunde 49, 129–135.
- LANZA, B.; POGGESI, M. (1986): Storia naturale delle isole satelliti della Corsica. L'Universo 66, 2–198.
- QUMSIYEH, M. B. (1981): The bat fauna of Jebel Al Akhdar, N. E. Lybia. Bat Res. News 22, 49.
- (1985): The bats of Egypt. Spec. Publ. Mus. Texas Tech Univ. 23, 1–102.
- QUMSIYEH, M. B.; SCHLITZER, D. A. (1982): The bat fauna of Jabal al Akhdar, Northeast Libya. Ann. Carnegie Mus. 51, 377–389.
- WASSIF, K.; MADKOUR, G.; SOLIMAN, S. (1984): Fauna and flora of Egypt. I. On a collection of bats from Egypt. Cairo: Acad. sci. Res. Tech., Nat. Hist. Mus. Egypt.
- ZBINDEN, K.; ZINGG, P. E. (1986): Search and hunting signals of echolocating European free-tailed bats, *Tadarida teniotis*, in southern Switzerland. Mammalia 50, 9–25.

Anschrift des Verfassers: Dr. DIETER KOCK, Forschungsinstitut Senckenberg, Senckenberg-Anlage 25, D-6000 Frankfurt a. M.

Oligodontie bei Hasenartigen (Lagomorpha)

Von Z. KRATOCHVÍL

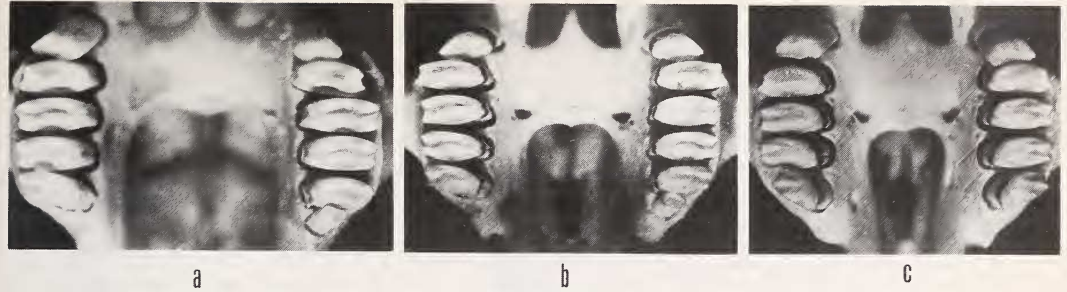
Archäologisches Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Brno

Eingang des Ms. 23.9.1986

Kennzeichnend für die Unterfamilie Leporidae ist das Vorhandensein von hypselodonten und, abgesehen von den kleinen hinteren Molaren, annähernd gleich großen Backenzähnen, die bereits bei fossilen Formen vorzufinden sind. Sie fehlen bei den heutigen Formen der Familie Ochotonidae. In der Familie Leporidae bilden die Gattungen *Pentalagus* und *Romerolagus* in der Regel den M³ nicht aus. Das Fehlen des M³ verzeichnete NACHTSHEIM (1936) beim Wildkaninchen, FLUX (1980) bei afrikanischen Hasenpopulationen. Hier sollen weitere Fälle von fehlenden Molaren beschrieben werden.

Untersucht wurden Gebisse von insgesamt 72 Hasen (*Lepus europaeus*), davon 34 Weibchen und 38 Männchen, die aus Flachlandgebieten in Böhmen und Mähren stammten. Beim Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) handelte es sich um 29 Skelette, die in 8 Fällen Weibchen, in 12 Fällen Männchen und in 9 Fällen Exemplaren angehörten, bei denen das Geschlecht nicht angegeben war. Die Kaninchen stammten aus den Kreisen Brno-Land, Znojmo und Vyškov. Das gesamte Material gehört der Sammlung des Instituts für Wirbeltierforschung der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Brno.

Das Fehlen des rechten M³ beobachtete ich im Gebiß eines weiblichen Feldhasen (Abb. 1a), der am 17. Februar 1967 bei Slatinice, Kreis Most, erlegt wurde. Das entspricht 1,38 % des untersuchten Materials. Bei den Kaninchen fehlte der M³ in einem Fall in der rechten Zahnreihe, in einem weiteren Fall beiderseits (Abb. 1b, c). In beiden Fällen ist das



A: Fehlen des M^3 dx. beim Feldhasen; b: Fehlen des M^3 dx. beim Wildkaninchen; c: Fehlen des M^3 beiderseits beim Wildkaninchen

Geschlecht unbekannt; die Tiere stammten von Znojmo, wo sie am 15. März 1979 geschossen wurden. Sie stellen 6,8 % des untersuchten Kaninchen-Materials dar.

In den beschriebenen Fällen von fehlendem M^3 konnten auch selbst röntgenologisch keine Zahnalveolen festgestellt werden. Darum beurteile ich sie als echte (Reduktions)-Oligodontie und nicht als intravitalen Zahnverlust. Damit reihen sich die Hasenartigen zu den Säugetieren, deren Gebiß sich vereinfacht, indem Zähne mit verringerter Funktion schwinden. In der Regel sind es Zähne am Anfang oder Ende der Zahnreihe.

Abweichungen in der Zahl der Zähne werden selbst in zusammenfassenden Werken (ROBINSON 1979) kaum erörtert. Nach NACHTSHEIM (1936) kommen sie beim Hauskaninchen zehnfach häufiger als beim Wildkaninchen vor. Wie sich zeigt, sind sie beim Feldhasen noch seltener. Am häufigsten werden überzählige Prämolaren beschrieben. Das Fehlen eines Zahnes wird weit seltener beobachtet: am häufigsten fehlt beim Hauskaninchen der I^2 (GEIGER 1976; GÜNTHER 1957; NACHTSHEIM 1936). Beim Wildkaninchen beschrieb das Fehlen des M^3 NACHTSHEIM (1936). Er verzeichnete die beiderseitige Abwesenheit des M^3 in zwei Fällen (0,75 %, $n = 266$). FLUX (1980) beobachtete das Fehlen des M^3 bei afrikanischen Hasenpopulationen in Kenya, Uganda und Tansania (0,75 %, $n = 412$). Auf Neuseeland dagegen ermittelte er 11 Fälle von 140 (7,9 %). In Anbetracht der Tatsache, daß die neuseeländische Population ihren Ursprung in einigen Dutzend Hasen hat, die im Jahre 1851 aus Großbritannien eingeführt wurden, kann das vermehrte Vorkommen der Abweichung dieser genetischen Basis zugeschrieben (FLUX 1980) und das Auftreten von Oligodontie auf den Britischen Inseln angenommen werden. Unsere Beobachtungen sowie die von FLUX (1980) zeigen, daß bei europäischen und afrikanischen Hasenpopulationen der M^3 selten fehlt.

Danksagung

Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. V. BARUŠ, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Direktor des Instituts für Wirbeltierforschung in Brno, bin ich für das Ausleihen des Materials zu Dank verpflichtet.

Literatur

- FLUX, J. E. C. (1980): High incidence of missing posterior upper molares in hares (*Lepus europaeus*) in New Zealand. *N. Zeal. J. Zool.* 7, 257–259.
- GEIGER, G. (1976): Zahnanomalien beim Hauskaninchen. *Säugetierkd. Mitt.* 24, 110–112.
- GÜNTHER, F. (1957): Erbliche Zahnanomalien beim Kaninchen. Mutative Gesichtsschädelverkürzung – ein Letalfaktor. *Berl. Münch. tierärztl. Wschr.* 70, 154–155.
- NACHTSHEIM, H. (1936): Erbliche Zahnanomalien beim Kaninchen. *Züchtungskde.* 11, 273–287.
- ROBINSON, P. T. (1979): A literature review of dental pathology and aging by dental means in nondomestic animals, parts I, II. *J. Zool. An. Med.* 10, 57–65, 81–91.

Anschrift des Verfassers: MVDr. ZDENĚK KRATOCHVÍL, Archäologisches Institut der ČSAV, sady Osvobození 19, CS-662 03 Brno, Tschechoslowakei